

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Wittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 30 Heller monatlich 1.— M., vierteljährlich 2.— M., durch Träger und andere Verrechnungen frei im Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 2.00 M., durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 2.00 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 12. (Telefon Nr. 1013, 1015, 1017) — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., Rheinlande 1.— M., außerhalb 30 Pf., Neuland jeite 1.20 M., Beitragspreis 2. Rabat laut Tarif. Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000.

Nummer 279.

Dienstag, 4. Juni 1918.

72. Jahrgang.

# Der Feind südwestlich Soissons geworfen.

## Rücktritt des belgischen Ministeriums.

Aus Le Havre meldet der „Notterd. Cour.“, daß das Ministerium de Broqueville zurückgetreten sei. Au Broquevilles Stelle sei der Blame Coreman zum Ministerpräsidenten ernannt.

Die Erhebung de Broquevilles durch einen Blamen auf dem wichtigen Posten des Leiters der belgischen Politik kommt überraschend. Man acht vielleicht nicht fehl, wenn man darin eine Panzerrotterklärung der bisherigen belgischen Kriegs- und Großmannschicksalpolitik erblickt. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß die Ernennung des Blamen Coreman zugleich eine Abwendung von der Herrschaft des französischen Einflusses zu bedeuten habe. Immerhin ist dieser bedeutende Ministerwechsel ein Zeichen innerer Veränderungen in den Anhaltungen des offiziellen Belagerungs von Le Havre. Die ganze Tragweite dieser Veränderungen ist im Augenblick noch nicht zu übersehen; binnen kurzem wird man sie indessen wohl klar erkennen.

## Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Ämtlich.)

### Belgischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, Artilleriekampf wechselnder Stärke. Regere Erkundungsaktivität des Feindes und härtere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Morris hat sich der Feind in kleineren Grabenstücken festgesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, Nordlich der Aisne entziehen wir dem Feind in harten Kämpfen einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gekern gebrochen. Die Höhen von Bauhin und westlich von Chaubun wurden genommen. Nach Erstürmung von Bernan und Wissy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige laufend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Durcayflusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau Thierry haben wir im Kampf die Bahn Duflares-Boursches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Ausrichtung der Marnebahn.

Die waldbekrönten Höhen, die das Nordufer der Marne besetzen und die breite Flußniederung beherrschen, seien bereits am Spätnachmittag des Donnerstags (sonntags bei Aulnoy) wie bei Treloup in die Hände der in einem Augenblick nachrückenden vorderen deutschen Divisionen. Damit ist die Ausrichtung der, für die französischen Truppenverhältnisse entscheidenden wichtigen und darum auch im Laufe des Krieges zu erheblichen Leistungen ausgebauten Marne, sohin, der härtesten Nothadelinie des Gegners zwischen Champagne und Nordfrankreich, praktisch ausgeschaltet. Die Bahn liegt auf dem wichtigen Südufer der Marne zwei Kilometer vor den Mündungen unserer Gefechtslinie wie auf einem Präsenzposten. Sie ist damit selbst wenn wir darauf verzichten, die Schienen für zu beschaffen, praktisch verloren. Das Gewicht dieses, mit einer beispiellosen Schnelligkeit einbeschafften Erfolges kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Der Erfolg, der sich in der, mit der Erreichung von Mondiviller verbundenen Artillerieverbindung Paris-Amiens zeigte, hat im Marneal eine glückliche Abwendung erfahren.

### Suchtbarer Prestige-Politik.

Nachdem die Deutschen die starken Abschnitte der Ailette, Aisne und Vesle innerhalb vier Tagen in heftigstem Vordringen überwunden und die Marnelinie erreicht hatten, verkündete der Eiffelturmbericht der Welt als Frankreichs Trost: Wir halten Reims! Es sind jedoch nicht Franzosen, die hier kämpfen, sondern Frankreich hat den Schwanz der alten Artilleriegeschütze und der ehrenträchtigen Kutschbedienten braunen und schwarzen Soldaten anvertraut. Die Deutschen wollten Reims schonen; ihr Angriff ging an der Stadt vorbei. Von drei Seiten hatten sie Reims umschlossen. Aber die Franzosen klammerten sich an den Fleck Erde, der keinerlei militärischen oder strategischen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden fortbekrönten Höhen sind fast reiflos in deutscher Hand. Statt die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmer sinken

und opfern sie. Die gewissenlose Verteidigung von Reims kostet in seinen Tropfen französisches Blut. Reims sind es, die man für eine zwecklose Prestigepolitik hinopfert.

Die Verluste der Schwarzen sind fürchtbar. Aus den Wein- und Schnapsvorräten der großen Stadt befrunken gemacht, vor sich die Deutschen und hinter sich die von weißen Franzosen besetzten Maschinenabwehr, so liegen die Reiter vom Senegal, von Madagaskar und Martinique in den Gräben um Reims. Vor sich, hinter sich den Tod wehren sie sich verarmt. Fürchtbar schloß der Granatbatterien zusammengefaßter deutscher Artilleriegruppen in ihre Stellungen. Nachweislos hielt man sie in den Gräben hin und her rennen. Für sie gibt es kein Entrinnen. Sie wagen es nicht überzulassen, da man ihnen versichert, daß die Deutschen ihre Gefangenen zu Tode marieren. So werden ihre Verluste schwerer und schwerer. In einem schmalen Grabenstück bei Schloß Malle kamen auf über hundert Tote nur vier Gefangene. Alle Schwarzen tragen das Coupe-Coupe, das große, schwere Schlächtermesser. Wehe dem Deutschen, der in ihre Hände fällt! Dennoch werden die Reiter von den Deutschen wie andere Gefangene behandelt.

Die Masse der im Artilleriefeuer gefallenen Reiter erinnert an die russischen Leichenfelder am Stochod und bei Tarnopol. Au laufenden liegen hier die leblosen Leiber. Die große französische Stadt acht in Klammern auf und der französische Kunkstuch verländert der Welt: „Wir halten Reims!“

## General Maurice über die Lage.

Rotterdam, 4. Juni. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung des „Nieuwe Notterd. Cour.“ aus London schreibt General Maurice im „Daily Chronicle“: Jetzt, wo der Feind zwischen Dormans und Chateau Thierry die Marne erreicht hat, ist für ihn durch ein weiteres Vordringen nach Süden nichts zu gewinnen. Die Marne bildet hier, da sie durch eine Schlucht läuft, ein großes Hindernis. Andererseits verfügt der Feind jetzt, wo er an der Marne steht, über eine kostbare Klauke nach Südwesten. Es war deshalb zu erwarten, daß der Raum der Schlacht sich verschieben würde. An der östlichen Klauke des Schlachtfeldes zwischen Dormans und Reims scheint der Feind sich vorläufig mit der Ausbreitung des von ihm eroberten Gebietes zufriedenzustellen. Jetzt haben die in Reims zusammenstreichenden Eisenbahnlinien wichtiger Bedeutung für ihn, als die, welche in Soissons zusammenstreffen. Man kann darauf rechnen, daß er alles aufheben wird, um diese Eisenbahnen rasch wieder herzustellen. Durch die Ausbreitung der Schlachtfront in nördlicher Richtung muß die Zahl der feindlichen Divisionen, die vor der Schlacht die vorderste Linie besetzt hielten, und der Divisionen, die jetzt im Kampf stehen, gekürzt sein, da anzunehmen ist, daß den Reservisten zahlreiche Divisionen entzogen worden sind. Es ist die Frage, ob sich die Schlacht noch weiter in großen Stille entwickeln wird, oder ob Kronprinz Rupprecht einen neuen Angriff auf dem einen oder andern Abschnitt der Front unternehmen wird. Das einzige Ziel der Deutschen ist, so gut wie früher, weder Paris noch Reims, sondern die Reserve zu erobern. Die Lage bleibt ernst, aber wir können bestimmt erwarten, daß noch an alle Verluste, die der Feind noch unternehmen kann, denkt, und daß er seine Reserve für das kritische Stadium der Schlacht zurückhält. (?)

## Kritische Stimmung in Paris.

Paris, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Man hat hier erfahren, daß zu Beginn der Beschießung von Paris ein ziemlich harter Ausbruch der reichen Bewohner aus der Stadt einsetzte und daß ein zweiter solcher Ausbruch gegenwärtig wieder vor sich geht. Der Zeitpunkt des allgemeinen Ausbruchs aus der Hauptstadt wird sich erst entscheiden nach dem Abbruch des Hochwasser Mandovers, für dessen Dauer französischerseits sechs Tage vorzusehen werden. Zweifellos ist die Stimmung in Paris auf des Meeres Schneide angespannt.

K. Genf, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Die Pariser Blätter melden, daß der Militäraussenminister von Paris am Sonntag einhundert Bestimmungen über den öffentlichen Verkehr in der Hauptstadt bekannt gab. In ihnen erblickt man das erste ämtliche Zugeständnis der unmittelbaren Bedrohung der französischen Hauptstadt und des Seinedepartements.

Dem „Matin“ zufolge hat sich gegenüber der Armeekommission der Kammer die Wiederherstellung der Lage innerhalb dieser Woche bestimmt zugesagt und versichert.

K. Genf, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Nach einer Wiener Meldung sprach Clemenceau am Sonntag früh zu den bei ihm erschienenen Vertretern der Stadt Paris: „Wir haben keinen Grund, hoffnungslos oder verzagt zu sein. Das Schicksal Frankreichs wird sich zum zweitenmal und endgültig an der Marne entscheiden.“

## Ein neues weittragendes Geschütz.

Osaka, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Die Pariser „Information“ teilt mit: Das weittragende Geschütz der Deutschen, mit dem Paris beschossen wird, würde jetzt 24 Zentimeter-Granaten verschießen

hätt der bisherigen 21 Zentimeter-Granaten. Die Explosionen seien noch härter, aber die Sprengwirkung sei nicht erheblich gesteigert worden.

## Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 4. Juni. (Ämtlich.)

Eines unserer U-Boote unter der Führung des Kapitänleutnants Becker hat im westlichen Teil des Azorenskanals und an der Küste Westenglands fünf Dampfer mit über 20 000 T. vernichtet.

Von den versenkten Schiffen wurden namentlich festgesetzt der bewaffnete englische Transporter „Denbigh Hall“ (4048 T.), der aus einem stark gesicherten Geleitschutz herausgeschossen wurde und das französische bewaffnete Motorantriebs-Schiff „Motricine“ (4047 T.), dessen Kapitän gefangen ein gebracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens 7500 T. großen bewaffneten selbstbetrieblenen Frachtdampfers aus einem stark gesicherten Geleitschutz wurde infolge der entstandenen Verwirrung ein weiterer etwa 6000 T. großer Dampfer durch einen Zusammenstoß mit einem andern Dampfer zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der flüsterne, im Jahre 1906 erbaute, mit drahtloser Telegraphie und elektrischer Beleuchtung ausgerüstete, in Liverpool beheimatete Doppelschraubendampfer „Denbigh Hall“ der Elermann Linie, ist wieder ein Beispiel für die tragische Berechnung von Schiffsverlusten durch die britische Admiralität. Um die Verluste gering zu erweisen zu lassen, zählt die ämtliche englische Verluststatistik bekanntlich die Versenkung von Handelsschiffen, die sich im militärischen Dienst befinden, also auch von diesem Transportertransporter nicht mit. Auf diese Art gelangt die britische Admiralität zu Beresungsergebnissen, die durch viel zu niedrige Angaben das große Publikum immer wieder von neuem verblüffen und täuschen sollen. Doch nicht auf solche Kunststücke kommt es an, sondern auf die wirklichen Verluste. „Wann wird die englische Regierung befragen?“ fragte „Journal of Commerce“ bereits am 18. Febr., „ob es wichtiger ist, den Krieg zu gewinnen, als ihre eigene Stellung zu retten.“

## An der irischen Küste.

London, 4. Juni. (Eig. Tel., ab.)

Neuer: Aus Belfast wird telegraphiert, daß ein deutsches Unterseeboot am Donnerstag an der Küste eine Flotte von kleinen Fischergeschiffen angriff. Den Besatzungen wurde der Befehl gegeben, in die Boote zu gehen. Darauf ging ein Reagen von Geschossen auf die Fischergeschiffe nieder. Von der aus drückte bis vierzig Schiffe besetzende Flotte wurden zwölf versenkt. Der Rest verbandte keine Rettung dem Umhange, daß das Unterseeboot bei der Arbeit gestört wurde und das Unterseeboot rasch tauchte.

## Fliegeranariff auf Karlsruhe.

Beleidskundgebung des Kaisers.

Karlsruhe, 4. Juni. (Wolff-Tele.)

Dem Oberbürgermeister ist folgendes Telegramm zugegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mit Bedauern die Meldung erhalten, daß die feindlichen Flieger die Stadt Karlsruhe heimgesucht und ihren Geschossen teure Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Seine Majestät nehmen an diesem Anlaß der von dem kriegsrischen Einfall betroffenen Familien herzlichen Anteil und lassen Euer Hochwohlgeboren ersuchen, den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten Allerhöchste Ihre warmste Teilnahme an dem Opfer, das ihnen der Krieg auferlegt, auszusprechen und den Verwundeten Seiner Majestät aufrichtigste Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.

Im Allerhöchsten Auftrage

der Bedeute Kabinettrat von Berg. Der Oberbürgermeister hat Seiner Majestät dem Kaiser für diese huldvolle Rundgebung warmster und wirkender Teilnahme für die Stadt Karlsruhe und die Opfer des erneuten feindlichen Angriffs ehrfurchtsvollsten und innigsten Dank auszusprechen lassen.

## Auszeichnung eines Bombenfliegers.

Berlin, 4. Juni. (Wolff-Tele.)

Es wurde dem Hauptmann Köhl, Kommandeur eines Bombengeschwaders der 1. Luftarmee, die er im ersten Weltkrieg bei der Verteidigung von Ostpreußen im Jahre 1914 zur Fliegertruppe über. Der Bombenflug wurde sein besonderes Tätigkeitsgebiet. Auch als Staffelführer im Bombengeschwader, dann als dessen Kommandeur hat er auf vielen hundert Flügen dem Feinde unschätzbare Verluste an Kriegsmaterial verursacht und durch wirkungsvolle Bombenwürfe ihre Kriegsführung geschädigt. Die Verleihung des bewaltigen Ordenskreuzes von Gertig in der Nacht vom 6. zum 7. November 1916 war in erster Linie sein Verdienst. Das große Munitionslager Blazgies, dessen Zerstörung im Heeresbericht vom 22. Mai erwähnt wurde, fiel ebenfalls seinem Bombenabwurf zum Opfer.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Juni. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlaubert: Bei Fossalia an der unteren Piave bereiteten wir einen italienischen Uebergangsvorstoß durch Gelfütz- und Minenwerferfeuer. An vielen Stellen der Südwestfront wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen, und eine derselben wurde bei Bezzecca abgefangen. Die Artillerietätigkeit war überall sehr lebhaft. Der Chef des Generalstabs.

Die tschecho-slowakischen Truppen in Russland.

Moskau, 4. Juni. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. Eine Erhebung der tschecho-slowakischen Truppen, die in der Richtung auf Bladimirov ziehen, um von dort nach der französischen Front abgeführt zu werden, führte zu heftigen Zusammenstößen mit Sowjettruppen in Genja. Die Tschecho-Slowaken leisteten dem Entwaffnungsvorstoß seitens der roten Armee erbitterten Widerstand. Der Volksbeauftragte für den Krieg, Trotski, schickte an alle Eisenbahnstellenverbände des Ostens einen telegraphischen Rundschreiben, in dem er die Beförderung der erwähnten Truppen auf den sibirischen Eisenbahnen verbietet. Alle Tschecho-Slowaken, die bewaffnet in die Gewalt der roten Armee fallen, sollen nach diesem Befehl Trotski auf der Stelle erschossen werden. Um die Reuterei zu isolieren und sie am Vorrücken nach Osten zu verhindern, werden mehrere Eisenbahnlinien ihren gesamten Verkehr einstellen, so die Linie Penza-Antolewka-Ufa-Tscheljabinsk-Umsk. Die Reuterei leisteten kräftigen Widerstand und haben in mehreren Kämpfen die Oberhand gewonnen.

Die tschecho-slowakischen Truppen sind aus den zahlreichen Ueberläufern gebildet, die während des Krieges aus dem österreichisch-ungarischen Heer desertierten, sowie aus Kriegsgefangenen, die in russische Dienste getreten sind. Sie kämpften in den letzten Monaten vereint mit den Bolschewiki in der Ukraine vornehmlich gegen deutsche Truppen.

Der aufgehängte Präsident.

Moskau, 4. Juni. (Privat-Tele. 36.)

Das Reuterische Bureau meldet: Der Präsident der Bolschewiki-Kommission der Republik Den wurde von Kofalen, die sowjetfeindlich gesinnt sind, aufgehängt.

Wahlen in Rumänien.

Bukarest, 4. Juni. (Wolff-Tele.)

Die Wahlen zum rumänischen Parlament, dem Senat und der Deputiertenkammer finden in der Zeit vom 1. bis 6. Juni statt. Die Parteien Bratiansus und Tafe Joneescu, die einen großen Teil ihrer Anhänger, unter ihnen viele liberale Abgeordnete, verloren haben und gewissermaßen in Auflösung begriffen sind, haben in Voraussicht einer zu erwartenden niederdrückenderen Niederlage keine Kandidaten aufgestellt und Wahlenthalten als Parole ausgesprochen. Außer den Kandidaten der Partei Nationalromans Landbüdnen die Anhänger Carps, Steres und General Auerescu und einige aus den Parteien Bratiansus und Tafe Joneescu ausgesetretene Mitglieder, die sich als unabhängig haben aufstellen lassen. Unter ihnen befindet sich der ehemalige Minister Orleanu, Gheorghiu, am ersten Wahltage, fanden die Wahlen für die erste Abteilung des Senats statt. Gewählt wurden unter anderen Ministerpräsidenten Marghiloman in Turnu Magurele, der jetzige Außenminister Dobrescu in Bukarest und der Minister für Öffentliche Arbeiten Chica Comanescu in Bacau. In Jassy haben Jakob Rearcoel und der ehemalige Minister Bodoran, der bereits vor dem Bruch von Tafe Joneescu abgewickelt ist und für ein Zusammengehen mit den Mittelmächtigen eintritt, war, gewählt. General Auerescu, der den Präsidentschaftswahl unterzeichnet, in Bakau, wo er dem Regierungskandidaten gegenüber unterlag, wurde dagegen in Bukau und Tecucei gewählt. Das Parlament, dessen erste Aufgabe die Ratifizierung des Friedens ist, tritt bereits am 17. Juni in Jassy zusammen.

Zur Lichnowsky-Affäre.

Berlin, 4. Juni. (Privat-Tele. 36.)

Wie die „Deutsche Journalpost“ erzählt, sind die Verhandlungen über eine nahe bevorstehende Hauptverhandlung gegen den Fürsten Lichnowsky wegen Vergehens gegen den Reichs-Paragrafen und die Fincinbeziehung des Direktors der Nationalbank für Deutschland, Wittina, sowie Maximilian Harden, ferner des Hauptmanns im Stellvertreter Generalstab v. Berkefeld in die Angelegenheit, unrichtig. Dem Fürsten Lichnowsky, der sich zurzeit in der Schweiz befindet, ist noch keine Anklage angehängt worden, da das Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist, also überhaupt noch nicht feststeht, ob Anklage erhoben wird oder nicht.

Kurze politische Nachrichten.

Eine Sommer-Tagung

Im Reichstag und im Landtag werden die Beratungen heute wieder aufgenommen, und in beiden Parlamenten ist trotz vorgezogener Jahreszeit noch eine Fülle von Arbeit zu bewältigen, so daß mit einer Tagung bis in den Sommer hinein gerechnet werden muß. Die Wahl eines neuen Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Präsidenten Kampff steht als erstes Gegenstand auf dem Arbeitsprogramm. Allem Anschein nach wird das Zentrum als die stärkste Partei diesmal von seinem parlamentarischen Recht Gebrauch machen und den neuen Präsidenten stellen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt immer noch der badische Abg. Februnach, für den neben anderen Erwägungen auch seine Vertraulichkeit mit der Leitung der Geschäfte spricht — Februnach war schon früher Vorsitzender des badischen Landtages.

Die Arbeit der kommenden Wochen wird vor allem dem Zustandekommen des Steuerkompromisses gelten. Ein Antrag der Mehrheitspartei auf Einführung eines neuen Einkommensteuers, eine Art verlängerter Beitragsbeitrag, gilt als aussichtsreich; die Mehrheitspartei wollen mit ihrem Vorschlag einen Ausgleich gegenüber den indirekten Steuern bewirken, der Besitz soll wieder härter herangezogen werden. Ueber die Stellung der Reichsregierung zu dem Antrag verläutet noch nichts Bestimmtes; es ist indes nicht wahrscheinlich, daß der Schatzsekretär über diesen Weg zur Verhärkung seiner Einnahmen irgendwie unzufrieden sein wird.

Vor Beginn der heutigen Plenarsitzung des Reichstags traten fast alle Fraktionen zusammen, um über die Neubesetzung des Präsidentenpostens zu beraten.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Parteien haben sich mit der Neuwahl noch nicht offiziell beschäftigt. Alle bisher verbreiteten Annahmen sind mühsame Kombinationen oder vorsichtige Mäher.

Die Nachricht, daß der Abgeordnete Graberger beim Wiederaustritt des Reichstags auf eigene Faust eine neue Friedensaktion unternehmen beabsichtigt, soll, wie die „Germania“ schreibt, frei erfunden sein.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. Juni.

Verlegung der Nat. Weinbaudirektion von Wiesbaden nach Eltville. Mit dem 1. Juli ds. Js. tritt, wie bereits gemeldet, der Vorsteher der Nat. Weinbaudirektion in Wiesbaden, Herr Gehobmer Regierungsrat Gaeß, in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der jetzige Direktor der Nat. bayerischen Wein- und Gärtschule in Weiskirchen a. Main, Herr Garetz. Zugleich wird mit diesem Tage der Sitz der Weinbaudirektion von Wiesbaden nach Eltville verlegt. Zur Unterbringung der Geschäftsräume und zugleich zur Schaffung einer Dienstwohnung für den Weinbaudirektor hat die Nat. Regierung das Haus Wollufer Straße 4 in Eltville für 60000 Mark angekauft.

Die Bürgerschaft für den Wiederanbau des Wiesbadener Handwerks nach dem Kriege hat sich nach der von uns dieser Tage veröffentlichten weiteren Mitteilung inzwischen über die 100000 Mark erhoben. So erfreulich dies ist, so aculiat es doch noch lange nicht, um den dringenden Anforderungen gerecht zu werden, die nach dem Kriege an die Stiftung herantreten werden. Je länger der Krieg dauert, um so empfindlicher und schwerer greift er in die Existenz des Handwerks ein und schädigt die selbständigen Betriebe derart, daß die Hilfe dieser Stiftung dringend notwendig werden wird. Der Arbeitsausschuß bittet daher um weitere Gaben an die in der öffentlichen Mitteilung bezeichneten Sammelstellen.

Standesamtsnachrichten am 4. Juni. Sterbefälle: am 1. Juni: Frau Franziska Heideberger geb. Dietrich, 82 Jahre; am 2. Juni: Ludwig Dieffenbach, Inhabitant, 54 Jahre; Frieda Stiehl, ohne Beruf, 15 Jahre; am 3. Juni: Rud. Biehnert, 55 Jahre; Elisabeth Johanna Storf, 1 Jahr; Frau Christiana Wegandt Witwe geb. Menges, 70 Jahre; Peter Kronler, Tagelöhner, 19 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residens-Theater. Wie der gute Besuch beweist, erwirbt sich „Die tolle Komödie“ von Tag zu Tag mehr Freunde. Die morgige (Mittwoch-) Vorstellung gewinnt noch dadurch an besonderem Interesse, als die männliche Hauptrolle des „Walter von Dognan“ der erste Operetten-Tenor Singen Pröhl, dessen Freund „Fedor“ der erste Operetten-Tenor Louis Hohmann singt, während die Besetzung der anderen Partien die gleiche bleibt, wie in den bisherigen Aufführungen.

Mittwochskonzert in der Marktkirche. Für das heutige Konzert in der Marktkirche, das wie jedes um 8 Uhr stattfindet, hat unsere einheimische Hofopernsängerin Frau Dr. Hans-Röppel ihre Mitwirkung zugesagt und wird zwei alte geistliche Volkslieder „Ach wolle, daß ich dobelme war“ und „Ich weiß ein lieblich Engelspiel“, ferner sowie „Kantate und Arte Nun löst der Laut und Harle Klänge“ aus „Rudas Mattheus“ von Händel. Durch den Ring- und Lutherkirchchor kommt ein „Geistliches Lied der Königin Maria von Ungarn“ sowie „Zum Gebet“ von Händel und „Du Friedesfähr Herr Jesus Christ“ von Bach zu Gehör. Herr Peterien wird Orgelkompositionen von Bach und Pachelbel spielen. Eintritt gegen Entnahme eines Programms zu 20 Pf.; nummerierter Altarpfand zu 1 M.

Botanischer Ausflug. Morgen veranhalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kasseler Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt um 2 1/2 Uhr Ude Taunus- und Weisbergstraße und führt über die Dürnwiese ins Goldhainetal. Gänge sind willkommen.

Verein Naturklubpart. In der nächsten Sitzung am Freitag, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Einhorn“, Vortrag: „Tierschicksale“, Mitteilungen des Vorstandes, Besprechung der nächsten Wanderung. Gänge sind willkommen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Wetzlar, 4. Juni. Eine unermessliche Mutter. Am Sonntag Abend hörte eine Mangererin, als sie einen auf heftigem Gebiet liegenden Abort des Rongierbabnbohs Vlebrich-Dh ausstuchte, das tödliche Wimmern eines kleinen Kindes. Bei der Nachforschung fand man ein, in das Abortrohr hineingezwängtes, in eine Schlinge eingewickeltes neugeborenes Knäblein. Das Kind wurde sofort aus seiner unglücklichen Lage befreit und ins Krankenhaus gebracht. Die Bemühungen der Poliklinik, die unnatürliche Mutter zu stellen, hatten bald Erfolg. Es erab sich, doch eine Zeit lang Jahren bei der Bahn bedienete Premierin aus Bichsheim das Kind während der Fahrt im Bremserhäuschen geboren und dann, weil sie in ihrem unglücklichen Zustand den Kopf verloren hatte und sich nicht anders zu helfen wußte, sich des Kindes an die angegebene Stelle entledigte.

u. Gaus, 3. Juni. Wieder ein Opfer des Badens im freien Rhein. In der vorigen Woche fand sich hier in unserer weiträumigen Poliklinik Gaus ein luthisches Volkchen ein, um den diesjährigen Wandervogel-Gantas auf der Viola würde zu besorgen. Leider wurde dieser Gantas aber durch ein Unglück astrahlt, nämlich eine der besten Schwimmerinnen, Fräulein Verta Ruch aus Gaus, ist beim Schwimmen im offenen Rhein ertrunken. Sollte jemand die Leiche auffinden, so wolle er dem Bozer der Ertrunkenen, Bauunternehmer A. Ruch in Gaus, Mitteilung 00, Nachricht geben.

u. Ginter, 3. Juni. Bürgermeisterwahl. Heute sind 25 Jahre verlossen seit Bürgermeister Georg Wagner die Geschäfte der Gemeinde übernahm. Der Jubilar hat es im Laufe des vergangenen Vierteljahrhundert auf beste verstanden, sein arbeitsreiches, oft so wenig Dank einbringendes Amt zur allgemeinen Zufriedenheit zu leiten. Ganz besonders in der gegenwärtigen Kriegszeit mit ihrer Fülle von Arbeit und Nervenanspannung ist Herr Bürgermeister Wagner mit Takt und Geschicklichkeit allen Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, nach jeder Richtung hin gerecht geworden.

Gericht und Rechtsprechung.

Statt zwei Wochen einen Monat Gefängnis. Durch Urteil des Schöffengerichts Nieder-Olm war die aus

Nieder-Olm gebürtige und dort wohnhafte 24jährige Margareta Plum wegen intimen Verkehrs mit einem russischen Kriegsgefangenen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt worden. Auf die Berufung des Amtsanwalts erhöhte die Strafkammer in Mainz wegen der verwerflichen und würdelosen Handlungsweise der Plum diese Strafe auf eine solche von einem Monat Gefängnis.

Beitrag zur... Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotz; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Zeit: H. J. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. B. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Anstalt G.m.b.H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtige Wetterung für Mittwoch, 5. Juni: Vielwolke helle, meist trocken, tagsüber nur mäßig warm. Wasserstand: Taub 1.80, Weilburg 1.82 Meter.

Statt besonderer Anzeige. Heute früh entschlief in Gott nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Tante und Grosstante Frau Amanda Kretschmer geb. Küchler im 87. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Alfred Kretschmer Maria Kretschmer. Wiesbaden, 4. Juni 1918. Wilhelmstr. 1 Die Beerdigung findet auswärts in aller Stille statt. (9779)

Steintöpfe zum Einmachen 5-60L Inhalt vordilig Wilh-Höcker Großschmiedewerkzeugen Schillerplatz 2

Ferientausch. Suche für meine Tochter (16, Schülerin) Landaufenthalt für August gegen entspr. Aufnahme eines Kindes an anderer Zeit. 9777 Refektor Frauen, Obing. Balkonkästen mit Erde für Verkauf. Rheinstr. 103, 3.

Lebensmittelverteilung. Die in dieser Woche zur Verteilung kommende Butter kostet nicht 48 Pf., sondern 54 Pf. je 60 g. Wiesbaden, 3. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung. In Gemäßheit der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 6. Mai 1918 (R.-G.-Bl. 2. 386) ist den Friedensrichtern der zum Kreisdienst ausgearbeiteten Pferde vom 15. Oktober 1917 ein weiterer Zuschlag von 25 Prozent (also im Ganzen 125 Prozent) hinzu zu rechnen. Wiesbaden, den 31. Mai 1918. Der 1. Volksdirektor, v. Heimburg.

Sonnenberg - Bekanntmachung. Am Donnerstag, den 6. Juni 1918, nachmittags 8 Uhr findet in Sonnenberg eine Versammlung der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr statt. Nach dieser Versammlung wird eine Übung abgehalten, Zusammenkunft: Sportplatz. Zur Übung müssen erschienen alle männlichen Einwohner Sonnenbergs vom Beginn des 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr. Unzufriedenes Erscheinen oder Verbleiben wird nach § 11 der Feuerlösch-Polizeiverordnung bestraft. Sonnenberg, den 4. Juni 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg - Bekanntmachung. Nach Mitteilung der Kommandantur der Festung Mainz wird der Schießplatz im Sichertal im Monat Juni 1918 wie folgt benutzt: am 13., 21., 27 von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, am 4., 7., 10., 15., 19. von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags am 1., 3., 5., 6., 8., 11., 12., 14., 17., 18., 20., 24., 25., 26., 28., 29 von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden, am 13., 27., von 1 Uhr mittags bis zum Dunkelwerden. Sonnenberg, den 1. Juni 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg - Anmeldung zur Landsturmrolle. Es wird darauf hingewiesen, daß der Aufruf des Landsturms für die ganze Dauer des Krieges Gültigkeit behält. Mitbin müssen sich die Ausgerufenen, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, sofort zur Landsturmrolle anmelden. Die Anmeldung hat in Zimmer Nr. 3 des Rathauses an den Beratungen während der Vormittags-Dienststunden von 8 bis 12 Uhr zu geschehen. Das Unterlassen der Anmeldung hat vorzeitige Einziehung zum Decreedienst zur Folge. Sonnenberg, den 1. Juni 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg - Bekanntmachung. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die von den Kartoffelkommissionären ausgelieferten Schweds, zur Beschaffung der gelieferten Kartoffeln, bei Vermeidung des Verfalls binnen 10 Tagen bei einer Bank oder Kreditanstalt zur Ablösung vorzulegen sind. (§ 11 des Reichsdecretes vom 11. 3. 1908.) Sonnenberg, den 28. Mai 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.